

WIRTSCHAFT

BURGDORFER HERSTELLER VON ERNTEMASCHINEN

Samro gräbt fast alle Kartoffeln

Neun von zehn Kartoffeln, die in der Schweiz auf den Tisch kommen, wurden von einer Samro-Kartoffelerntemaschine aus der Erde geholt. Seit 50 Jahren ist die Burgdorfer Firma in der Schweiz Marktleaderin.

Stefan Schnyder

Es gibt nur ganz wenige Markennamen, die in der Umgangssprache zur Bezeichnung für einen Produkttyp wurden: Bostitch, Ovomaltine oder Coca-Cola haben dies geschafft. In der Landwirtschaft liefert ein Burgdorfer Unternehmen ein weiteres Beispiel dafür: Die Schweizer Bauern sprechen von «Samro», wenn sie eine Kartoffelerntemaschine meinen.

Seit jeher Marktleader

Seit der Entwicklung des ersten Prototyps in den Jahren 1945/47 ist Samro in der Schweiz unangefochtener Marktleader. Heute erzielen die 75 Mitarbeiter einen Jahresumsatz von 15 Millionen Franken. Das Unternehmen, das dem 63-jährigen Kirchberger Unternehmer Ernst Zumstein gehört, hat seinen Sitz in einem unscheinbaren Gebäude in der Burgdorfer Industriezone. «Wir sind vor allem auf die Blechverarbeitung spezialisiert, denn eine Kartoffelerntemaschine muss in erster Linie leicht gebaut sein und ein schönes De-

sign haben», erklärt der 62-jährige Hans Gloor, der das Unternehmen seit 30 Jahren leitet, in der Werkhalle. Im Winter werden in der Fabrikhalle die Einzelteile der Maschinen vorfabriziert. Computergesteuerte Maschinen schneiden mit einem Laserstrahl die Einzelteile zurecht. Ein Roboter schweisst die Tragkonstruktion eines Samros zusammen. «Wir machen fast alles selber und kaufen nur Spezialteile zu», betont Gloor.

«Im Frühling herrscht dann in der Montageabteilung Hochbetrieb», erzählt der Samro-Chef. Die Mitarbeiter holen die Bauteile aus dem unterirdischen Lager hervor und bauen die bestellten Erntemaschinen zusammen. «Wir montieren keinen Samro auf Lager, um die Lagerkosten tief zu halten und flexibel auf die Marktbedürfnisse reagieren zu können», erklärt Gloor.

In der Werkhalle stehen zwei fertige Maschinen: «Beide sind bereits verkauft – eine nach Spanien, die andere nach Frankreich. Vor der Auslieferung gehen sie noch als Ausstellungsob-

jekt an die Agrama», erläutert der Geschäftsführer.

Zwei Drittel in den Export

«Neun von zehn der in der Schweiz konsumierten Kartoffeln wurden von einem Samro geerntet», sagt der Firmenchef nicht ohne Stolz. Trotz zunehmender Konkurrenz von deutschen Anbietern hat Samro hier zu Lande bei den neuen Kartoffelerntemaschinen immer noch einen Marktanteil von 75 Prozent. Heute liefert das Unternehmen jährlich für den Schweizer Markt 30 bis 40 Maschinen aus, die zwischen 60 000 und 120 000 Franken kosten und mehr und mehr überbetrieblich eingesetzt werden. Vor zehn Jahren nahm der Schweizer Markt noch 100 Maschinen auf. Diese waren indes einfacher und günstiger.

«Unsere Maschinen sind Nischenprodukte: Sie sind speziell für steinige Böden und für Erde konzipiert, die leicht Klumpen bildet», sagt Gloor. Seit jeher ist das Unternehmen auch im Export tätig, wobei sich Samro auf europäische Kartoffelanbaube-

gebiete mit einer ähnlichen Bodenbeschaffenheit wie in der Schweiz konzentriert. Und dies mit Erfolg: Rund zwei Drittel der Produktion verkauft die Firma heute im Ausland. Die Hauptmärkte sind Frankreich, Spanien, Österreich, die Kanarischen Inseln und Deutschland. In sandigen Gebieten wie in Holland lässt sich indes kein Samro verkaufen: Die Maschinen sind zu komplex und zu teuer.

Samro bietet eine umfassende Palette von Produkten rund um die Verarbeitung von Kartoffeln und Zwiebeln an: Die Firma produziert elektronische und mechanische Sortieranlagen sowie Gesamtanlagen für die Verarbeitungsindustrie und ist Generalimporteurin von Maschinen für den Anbau, die Weiterverarbeitung und die Lagerung von Kartoffeln. Zudem stellt Samro für die Oberaargauer Bystronic-Gruppe Blechteile und Komponenten her.

Wechsel an der Spitze

Ende Jahr gibt es an der Spitze des Unternehmens eine Zä-

LANDTECHNIKEXP

Agrama wird heute eröffnet

Heute um 9 Uhr öffnet die Agrama – die grösste nationale Landtechnikausstellung – erstmals in Bern ihre Tore. Die Messe dauert bis am 2. Dezember. Die Organisatoren erwarten rund 45 000 Besucher. sny

sur: Hans Gloor geht in Pension und übergibt die Leitung des Unternehmens an den 43-jährigen Christof Wepfer. Der Agronom war während 16 Jahren in der Konsum- und Investitionsgüterindustrie – unter anderem in Malaysia und Deutschland – tätig. Anfang Juni trat er bei Samro ein. Welche Ziele hat er sich gesetzt? «Ich will die gute Vorarbeit fortsetzen. Samro soll auch in Zukunft für Qualität, marktorientierte Produkte und einen exzellenten Kundenservice stehen», sagt Wepfer. ◆



Stabübergabe bei Samro: Der langjährige Firmenchef Hans Gloor (rechts) übergibt auf Anfang 2003 die Leitung des Burgdorfer Herstellers von Kartoffelerntemaschinen an den 43-jährigen Christof Wepfer.

BILD DANIEL FUCHS

LANDTECHNIK

Fusion in der Branche

Die Agrartechnikbranche ist im Umbruch: Gestern gaben die GEBA J. Gehrig AG (Holzbearbeitungsmaschinen) mit Sitz in Ballwil LU und die Bätterkinder Zumstein AG (Hoftechnik für Heu) bekannt, dass sie zur GEBA Zumstein AG fusionieren. Die neue Firma beschäftigt 24 Mitarbeiter und hat ihren Sitz in Ballwil. Der Produktionsbetrieb in Bätterkinder, der ein Dutzend Mitarbeiter zählt, wird weitergeführt. Der bisherige GEBA-Chef Jean-François de Reynier übernimmt die Leitung der neuen Firma. sny

NAMEN

Jetzt ist bekannt, wer Chefredaktor beim «Express» wird, der neuen Pendlertagezeitung aus dem Hause Tamedia («Tages-Anzeiger»): Marco Boselli. Der 37-Jährige war lange als Redaktor beim «Blick» und als Mitglied der Chefredaktion beim «SonntagsBlick» tätig. Seit 1999 ist er Geschäftsführer der PartnerWinner AG, einer Tamedia-Tochter.

Novartis-Chef Daniel Vasella lässt nicht locker. Einmal mehr hat er sich implizit für eine Fusion mit Roche ausgesprochen. Eine solche würde «weniger als tausend Arbeitsplätze» kosten. Vom Stellenabbau betroffen wäre vor allem die Konzernleitung. Novartis und Roche würden sich in vielen Bereichen gut ergänzen. Und sie würden zusammen «in allen Bereichen eine führende Position einnehmen, und das ist sehr attraktiv», sagte Vasella.

Über seine Vorgänger auf dem Chefposten des Drehautomatenherstellers Tornos möchte sich

der aktuelle Chef Raymond Stauffer nicht äussern, weder über den jetzigen Post-Verwaltungsratspräsidenten Anton Menth noch über Pierre-Claude Jaquier. Trotzdem tut er es. Jaquier habe der Dringlichkeitssinn gefehlt. «Der Verwaltungsrat hätte schon lange gerne einen Chef gehabt, der wirklich führt.» Und Menth habe eine Firma aufbauen wollen, die 400 bis 500 Millionen Franken umsetzt. «Man wollte nur eins: Volumen, Volumen und nochmals Volumen. Offensichtlich funktioniert das nicht.»

Für die Staatsanwaltschaft Bonn hat sich der Verdacht gegen den ehemaligen Von-Roll-Manager René Lüthy, der gegen Kautionsfrei ist, erhärtet. Er rechnet damit, in wenigen Wochen Anklage erheben zu können. Lüthy war im Juli im Zusammenhang mit einer Bestechungsaffäre in Deutschland in Untersuchungshaft genommen worden. drh

Tages-Anzeiger, Handelszeitung

SCHWEIZ

Hypozinsen rutschen weiter

Jetzt sind die Hypozinsen auf breiter Front am Rutschen. So bei vielen Kantonalbanken und der Raiffeisen-Gruppe.

Die Migrosbank, welche den Zinssatz für variable Hypotheken am Dienstag um einen viertel Prozentpunkt auf 3,375 Prozent gesenkt hatte (wir berichteten), hat gestern zahlreiche Nachahmer gefunden. Die Kantonalbanken von Zürich, Luzern, Schwyz und Waadt sowie die Raiffeisen-Gruppe haben ihre Hypothekenzinsen um einen viertel Prozentpunkt auf 3,5 Prozent gesenkt.

Die Zürcher Kantonalbank (ZKB) nimmt den Richtsatz für variabel verzinsliche Hypothekendarlehen im Wohnungsbau um einen viertel Prozentpunkt auf 3,5 Prozent zurück. Für bestehende Darlehen gilt die Zins-

senkung ab 1. März 2003, für Neudarlehen ab sofort.

Obschon die Waadtländer Kantonalbank (BCV) ihr Eigenkapital im laufenden Jahr zweimal drastisch hat aufstocken müssen, schloss sie sich gestern etwas überraschend der Zinssenkungsrunde an.

Auch die Raiffeisen-Gruppe empfiehlt ihren rund 500 angeschlossenen Banken und Niederlassungen, den Zinssatz für variable Hypotheken auf 3,5 Prozent zu senken. Die Anpassung erfolgt bei Neugeschäften per sofort, für bestehende Geschäfte per 1. März 2003.

Die Raiffeisen-Gruppe hatte den Hypozinssatz letztmals Anfang August gesenkt. Mit Hypotheken im Umfang von rund 66 Milliarden Franken gehört die Gruppe zu den grössten Hypothekargläubigern in der Schweiz. Jeder fünfte Hypothekarkredit

ist bei einer Raiffeisenbank aufgenommen worden.

Die Berner Kantonalbank hat bereits Ende Oktober ihr Zinsband für variable Hypotheken auf 3,25 bis 4,25 Prozent gesenkt. Als mietrechtlich relevanter Zinssatz gilt im Kanton Bern 3,5 Prozent. sda/drh

DRAHTLOSES SURFEN

Swisscom gegen TheNet

Ins Geschäft mit dem drahtlosen Internetzugang im öffentlichen Raum kommt Bewegung: Lokalmatador TheNet lüftet das Preisgeheimnis. Und Konkurrent Swisscom steht in den Startlöchern.

Jon Mettler

«Über 100 Anwender» hätten vom Gratisangebot von TheNet profitiert, sagt der Verkaufschef des Berner Unternehmens, Peter Hadorn. Anfang Oktober hatte TheNet in der Stadt Bern das erste kommerzielle WLAN-Angebot gratis eingeführt (diese Zeitung berichtete). Die Abkürzung steht für Wireless Local Area Network. Diese Technologie erlaubt die drahtlose Übermittlung von Daten. So wird es beispielsweise möglich, an so genannten heissen Punkten – oder «Hotspots» –, wie Flughäfen, Restaurants oder Hotels, ohne Kabelanschluss via Modem im Internet zu surfen.

Gestern gab TheNet das Preismodell für WLAN bekannt: Eine Stunde surfen kostet Fr. 2.80 in der Stunde. «Das ist der gleiche Surfertarif wie bei Swisscom zu Geschäftszeiten», sagt Hadorn. Für regelmässige Anwender, die mehr als zehn Stunden pro Monat im Netz verbringen, bietet TheNet ein Abonnement an. Es kostet 25 Franken pro Monat, verbunden mit einem reduzierten Surfertarif von Fr. 2.50 in der Stunde.

Den drahtlosen Zugang zum Internet im öffentlichen Raum müssen die Kunden von TheNet mit Prepaid-Karten bezahlen. Das Unternehmen verkauft diese Karten im Raum Bern in Zusammenarbeit mit Bern Tourismus.

Ebenfalls gestern kündigte Swisscom die Lancierung eines nationalen WLAN-Angebots für den 2. Dezember an. Sowohl TheNet als auch der Telekommunikationskonzern betonten, der gleiche Zeitpunkt ihrer Mitteilungen sei «purer Zufall». Swisscom geht mit hundert «Hotspots» an den Start. Dazu gehören im Kanton Bern unter anderem der Bahnhof Bern, der Kursaal Allegro, das Sportzentrum in Gstaad, das Expo-Areal in Thun sowie zahlreiche Hotels.

Die genauen Preise nannte Swisscom indes nicht. Ähnlich wie bei TheNet kommen zwei Modelle zum Tragen. Mobilfunk-Abonnenten von Swisscom können sich übers Handy für WLAN anmelden und sich die Kosten auf der Natel-Rechnung verrechnen lassen. Für Kunden anderer Netzbetreiber und Besucher aus dem Ausland kommt die Prepaid-Variante zum Zuge. «Für Mobilfunk-Abonnenten werden attraktivere Konditionen gelten als für Prepaid-Kunden», so Swisscom-Sprecher Sepp Huber. Prepaidkarten gibt es ab dem 1. Januar 2003 mit Zeitguthaben von zwei und 24 Stunden zu Preisen von 19 beziehungsweise 48 Franken. ◆

REKLAME

Greifen Sie nach dem Weihnachtsstern

Kreuzfahrten

ab CHF 770.-*

*Preis pro Pers., eine Woche in Doppelkabine inkl. Vollpension

FESTIVAL

KREUZFAHRTEN

Information und Buchung in jedem guten Reisebüro